



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die Plagen Egypti/ Exod. VIII. &c.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

A V

Stahl / von Hammerschlägen / wenn sie auch vom
Himmel herab kämen / nur härter wird / und das
Gott durch ein gerechtes Urtheil seiner eigenen Bos-
heit dahin gegeben.

Die Plagen Egypti / Exod. VIII. &c.



Derweil dann die erste Plage / nemlich die Ver-
wandlung des Gewässers in Blut / an den Egn-
ptern fruchtlos gewesen / so sandte Gott die folgende.

Die zweyte Plage waren die Frösche deren ganz
Egyptenland voll worden / und diese Plage / nach Aus-
legung des H. Augustini bemerkte die / da Gott an-
sich die Menschen mit strafft / welche allzu viel Wort
machen / und derer ihre ganze Gottseligkeit in eites-
lem Geschwätze bestehet.

Die dritte Plage waren die Schnacken oder klein-
stechendes

R ij

stechendes

stechendes Ungezieffer/ welche bedeuten die Plage/ so die Kirche haben würde mit dem Disputiren/ Streiten und unnützen Gezänck deren / welche Lust haben ihren Frieden zu stören / und die Seelen zu beunruhigen.

Die vierdte Plage waren allerhand ungestüme Mücken und Fliegen / welche die Plage vorbildeten / womit die Menschen geplagt werden / wenn ihr Geist durch Göttliche Bestrafung oder Schickung/ in stetigem Kriege ist / und die Süßigkeit eines wahrhaftigen Friedens nicht genießen kan.

Die fünffte Plage war die Pest / welche alles Viehe aufriebe / und zugleich bedeutete / daß alle die so in Christlicher Kirche leben / wie die unvernünftige Thiere / mit einer unsichtbaren Pestilenz solten geschlagen werden/ welche ob wol sie ihre Leiber verschonen/ ihre Seele in alle Ewigkeit tödten würde.

Die sechste Plage machte beydes Menschen und Vieh / voller Geschwäre und aufgeloffenen Blattern/ welche ein schwarze/ das ist höchst sündliche Bosheit / und kürzlich zu reden/ eben das jenige in der Seele andeuteten / was ein eiterichtes und giftiges Geschwär am Leibe ist. Diese aufgeloffene und ganz entzündete Blattern bilden gar eigentlich die Straffe derjenigen vor/ welche Gottlichem Hoch und Zorn mit dahin gegeben.

Die siebende Plage war Hagel/ Donner und Blitz / welcher alles zerschlug/ was er treffen konte/ und auf die gewaltsame Ungerechtigkeit und auf das Wüten derjenigen deutete / welche aus Neid und aus Regier-Sucht Land und Leute verderben / hernacher aber selbst drüber zu Grunde gehen/ gleichwie Hagel und Schlossen / nachdem sie alles auf Erden

Erden verderbt und nidergeschlagen / endlich zu ver-
schmelzen pflegen.

Die achte Plage waren die Heuschrecken / wel-
che alles auffrassen / was der Hagel und Bliz noch
Grünes auf dem Felde hat übrig gelassen. Diese
Straffe stellet vor / das Unheil / welches in der Kirchen
verursachen die falschen Zeugnisse / angemerket daß
die Heuschrecken und die falsche Zeugen dieses unter-
einander gemein haben / daß sie mit nichts denn mit ih-
rem Maul Schaden thun.

Die neundte Plage waren die handgreiffliche
Finsternissen / welche die erschreckliche Düsterniß
bedeut / welche in der Seelen der Gottlosen ist / in-
dem die Frommen eines reinen und erfreulichen Lichts
geniessen.

Ben allen diesen Plagen ist wol zu mercken / daß
GOTT / wie im Buch der Weisheit geschrieben
stehet / die Verstocktheit des Pharao nicht auf einmal
Cap. 12.9. gestrafft / sondern eine Plage nach der an-
dern über ihn kommen läßt / dadurch sehen zu lassen /
wie daß er auch mitten in seinem Grimme sanfftmütig
sey / und gern sähe / daß sich die Menschen an die gerin-
gere Straffe kehren / und dadurch den schwererern
entgehen möchten.

Wann Gott nach der Schwierigkeit / und als ein
zorniger Gott straffen will / so sind ihm die Mücken
und Frösche allzu blöde Nachrichten ; und wäre ihm
eben so leicht gewesen / wie der Weise Mann am sel-
bigen Ort spricht / loco supra cit. grausame Lö-
wen / Bären / Wölff und Tygerthiere mit gros-
sem Hauffen / unter die Egyptier zu schicken / die sie auf
einmal hätten aufgefressen / als sie durch Mücken
und Ungezieffer / warnen zu lassen.

Aber/ in Bedencken der menschlichen Schwachheit/ hält er innen / und läßt sie bey einer gelindern Casteyung bewenden / auf daß die Sünder / ob den ersten Streichen/ so er sie fühlen läßt/ erschrocken/ draus abnehmen mögen/ wie es alsdenn hergehen würde / wann er seine Zornschaalen völlig über sie ausschütten solte. Gott will daß ein jeder wisse / daß man ihn fürchten müsse: Wenn er Pharaonem/ das ist / verstöckte und unempfindliche Herzen findet / so braucht er seinen starcken Arm und seine harte Faust wider sie / wann er aber/ nachdem er sie durch alle seine Rürhen lauffen lassen/ sie dennoch nicht bändig kan / muß er endlich seinen völligen Grimm auslassen / und die Schärffe gebrauchen / wozu ihn ihre Unbüßfertigkeit gebracht hat / und alsdann pflegt er / eben so steiff zu halten ob seiner Gerechtigkeit/ wie sie ob ihrer Bosheit gehalten haben.

Das Osterlamm/ Exod. XII.

Nachdem nun die neun erste Plagen / gegen die Hartnäckigkeit des Pharaos nichts verhelffen wollen/ beliebt es GOTT / ehe er zur zehenden und letzten Schritte / daß ihm alle Haushalten unter den Jüden das Lamm opfferten; das er ihnen befohlen/ vom zehenden Tag desselbigen Monats bis auf den vierzehenden in Bereitschaft zu halten; Er verordnete ihnen auch / auf was Weise und Manier sie selbiges essen sollten; nemlich aufrecht-stehende mit umgürteren Lenden / mit Stäben in Händen / und als Leute die fort eilen/ und Reisefertig sind. Zudem soll ein jegliches Haus / da man ein Lamm zum Opffer schlachtet/ ja nicht aus der Acht lassen / von dessen Blut zu nehmen und mit selbigem die oberste Schwelle und beyde Thür-